

Europäische Integration

Wirtschaft und Recht, Geschichte und Politik

von

Hans-Jürgen Wagener, Thomas Eger

Hans-Jürgen Wagener ist Professor em. für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). 1999 bis 2000 war er Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin. (Stand: Dezember 2009)

3. Auflage

Europäische Integration – Wagener / Eger

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Verlag Franz Vahlen München 2014

Verlag Franz Vahlen im Internet:

www.vahlen.de

ISBN 978 3 8006 4761 3

beck-shop.de

Wagner/Eger
Europäische Integration

beck-shop.de

beck-shop.de

Europäische Integration

Wirtschaft und Recht, Geschichte und Politik

von

Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener

und

Prof. Dr. Thomas Eger

3., vollständig überarbeitete Auflage

Verlag Franz Vahlen München

beck-shop.de

Professor em. Dr. Hans-Jürgen Wagener lehrte Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder.

Professor Dr. Thomas Eger lehrt Recht und Ökonomie an der Universität Hamburg.

ISBN 978 3 8006 4761 3

© 2014 Verlag Franz Vahlen GmbH, Wilhelmstr. 9, 80801 München

Satz: Fotosatz Buck

Zweikirchener Str. 7, 84036 Kumhausen

Druck und Bindung: BELTZ Bad Langensalza GmbH

Neustädter Straße 1–4, 99947 Bad Langensalza

Umschlaggestaltung: Ralph Zimmermann – Bureau Parapluie

Bildnachweise: © Claudia Perez Leal – fotolia.com

© Franz Pfluegl – fotolia.com

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Vorwort

Europa ist keine *terra incognita*, die auf den Landkarten der Wissenschaft große weiße Flächen aufwies mit dem Zusatz *ubi sunt leones*. Geschichts- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften – sie alle haben den Kontinent vermessen und in jeweils umfangreichen Literaturen kartographiert. Die „Quantenmechanik“ und „Thermodynamik“ der europäischen Integration harren nicht ihrer Entdeckung. Nicht dass es nichts Neues mehr gäbe unter der Sonne. Die europäische Integration ist ein historischer Prozess: Jede Scheibe des geschichtlichen Kontinuums hat, wenn auch nicht ihre eigenen Gesetze, so doch ihre besonderen Merkmale und eigenen Fragestellungen. Und keine Wissenschaft wäre mit ihrem Gegenstand je fertig. Doch bewegen wir uns auf relativ festem Grund, wenn wir behaupten, es gebe ein fundiertes positives Wissen, das zur Beschreibung Europas und seiner Entwicklung herangezogen werden kann. Fundiertes positives Wissen ist eine der Voraussetzungen für ein Lehrbuch.

Doch die Europäische Union ist ein lebendiges politisches Gebilde. Man kann es nur in seinem momentanen Zustand und in seiner Geschichte erfassen. Vorangetrieben wird es von gegenwärtigen Zwangssituationen und visionären Zukunftsvorstellungen. Das bringt Probleme mit sich, deren Lösungen in den seltensten Fällen „sauber“, d.h. theoretisch konsistent sind. Vielmehr sind sie das Produkt der „inexhaustible creativity of the European compromise factory“ (van Middelaar 2013: 23). Die Verhaltensmuster und Institutionengefüge, die sich dabei herausbilden, sind nur evolutorisch zu erklären, und zwar aus dem Zusammenwirken des konstitutiven Dreiecks aus Bürokratie (Kommission), Mitgliedstaaten (Rat) und Bürgern (Parlament). Die Machtbalance zwischen diesen drei Polen des Systems Europäische Union ist keineswegs fixiert. Das macht seine Entwicklung so spannend.

Die Geschichts- und Kulturwissenschaften, die Rechts-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften haben je eigene Theorien, mit denen sie sich dem Untersuchungsgegenstand europäische Integration nähern. Ein komplexes Phänomen – was wäre komplexer als die europäische Integration! – ist gekennzeichnet durch unterschiedliche Aspekte, die von den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen arbeitsteilig behandelt werden. Es ist nun gleichgültig, ob man von einer Eigengesetzlichkeit der gesellschaftlichen Subsysteme Politik und Recht, Wirtschaft und Kultur ausgeht oder ob man in Spezialisierung und Arbeitsteilung nur ein Gebot der praktischen Vernunft sieht: Die Qualität der Wissensproduktion scheint auf die disziplinäre Beschränkung angewiesen zu sein. Auf der anderen Seite machen die Bedeutung des Ganzen der europäischen Integration als historisch einheitliches Phänomen und die Interdependenz der Teile eine integrierte Herangehensweise sinnvoll und haben in den immer zahlreicher aufgelegten multidisziplinären Studi-

engängen, die unter der Bezeichnung „Europastudien“ angeboten werden, eine entsprechende Nachfrage geschaffen.

Schuster bleib bei deinem Leisten! Auch wir müssen bei unserem Leisten bleiben, der aus ökonomischem Holz geschnitzt ist. Doch wenn man die Ökonomie nicht nur in der „neo-klassischen“ Theorie, sondern in ihren modernen Ausprägungen der Institutionen- und Konstitutionenökonomik sowie der ökonomischen Analyse des Rechts sieht und sich zusätzlich an die Tradition der historischen Schule erinnert mit ihren zahlreichen Verbindungen zur Rechts-, Geschichts- und Kulturwissenschaft, dann sollte das Fundament breit genug sein für eine „Ökonomie im Kontext“. Genau darum geht es. Man wird auch vom wirtschaftswissenschaftlichen Ausgangspunkt nur dann der Komplexität des Gegenstandes europäische Integration gerecht, wenn die Ökonomie in den Kontext der rechtlichen, sozialen, politischen und geschichtlichen Zusammenhänge gestellt wird. Das haben wir in unserem Buch versucht.

Die vorliegende dritte Auflage verdankt sich dem großen Interesse an Europastudien. Sie musste allerdings völlig neu bearbeitet werden. Zum einen ist das der Dynamik der europäischen Integration geschuldet: Seit der letzten Auflage kam beispielsweise die Finanzmarkt- und Schuldenkrise voll zum Ausbruch und hat die Wirtschafts- und Währungsunion vor fast unlösbare Aufgaben gestellt. Zum anderen haben wir den Text substantiell gekürzt, um den Anforderungen kompakter Studienprogramme besser gerecht zu werden.

Dank gebührt all jenen, die zum Entstehen des Textes beigetragen haben, Kollegen, Mitarbeitern und Studenten, die gar nicht alle namentlich benannt werden können. Für besonders geduldige und konstruktive Kritik und Unterstützung sind jedoch zu erwähnen: Frank Bönker, David Börn, Jerg Gutmann, Patrick Leyens, Björn Menke, André Plaster, Agnes Strauß und Michaela Triebel. Als unser Freund und Kollege Herbert Brücker anbot, einige Absätze zur Arbeitskräftemobilität und Migrationsproblematik zu schreiben, haben wir erfreut zugegriffen und seinen Beitrag in unseren Text (konkret in Kapitel 6.2) eingearbeitet. Für diese Mitarbeit gebührt ihm besonderer Dank.

An der Herstellung eines Buches sind zahlreiche Personen beteiligt. Sie wie im Abspann eines Filmes vom Catering bis zum Kopierdienst einzeln aufzuführen, ist bei Büchern nicht üblich. Doch müssen wir Sophia Wagener nennen. Sie hat die Abbildungen graphisch gestaltet. Hermann Schenk und seine Kollegen im Vahlen Verlag begleiten das Projekt seit Jahren vorbildlich und engagiert, so wie Autoren es sich nur wünschen können. Das abschließende Urteil bleibt dem Leser.

Frankfurt a. d. Oder und
Hamburg, im Januar 2014

Hans-Jürgen Wagener
Thomas Eger

Inhaltsübersicht

Kapitel 1	Europa und Integration: Davon handelt das Buch	1
Kapitel 2	Die Evolution der Europäischen Integration	31
Kapitel 3	Prinzipien der Integration: Verfassung und Wirtschaftsordnung	71
Kapitel 4	Entscheidungsstrukturen und Entscheidungsprozesse: die Institutionen der Union	105
Kapitel 5	Der Gemeinsame Markt: Güter und Dienstleistungen	131
Kapitel 6	Der Gemeinsame Markt: Produktionsfaktoren	173
Kapitel 7	Wettbewerbspolitik – der Ordnungshüter	219
Kapitel 8	Welche Politik braucht der Gemeinsame Markt?	259
Kapitel 9	Aspekte der Umverteilung innerhalb der Union	293
Kapitel 10	Von der D-Mark zum Euro: Währungsintegration	355
Kapitel 11	Wirtschaftspolitik für die Währungsunion	387
Kapitel 12	Ausblicke	429

beck-shop.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Kapitel 1 Europa und Integration: Davon handelt das Buch	1
1.1 Europa – ein Kontinent, eine Geschichte, eine Kultur?	1
1.1.1 Europa – ein Mythos: Geschichten von geraubten Frauen	1
<i>Box 1.1: Zuwanderer – von Anfang an</i>	<i>1</i>
1.1.2 Europa – ein Kontinent und ein Geschichtsraum	2
1.1.3 Europa – ein Kulturraum und eine Wertegemeinschaft	5
1.2 Integration – Einheit und Vielfalt	10
1.2.1 Was verstehen wir unter Integration?	10
<i>Box 1.2: Governance – ein Modewort, aber durchaus „kleidsam“</i>	<i>11</i>
1.2.2 Politische Integrationstheorien	12
<i>Box 1.3: Zwei-Ebenen-Spiele</i>	<i>14</i>
1.2.3 Ökonomische Integration	17
<i>Box 1.4: Eine Definition der ökonomischen Integration</i>	<i>17</i>
1.2.4 Freihandel oder Protektion?	19
<i>Box 1.5: Konsumenten- und Produzentenrente</i>	<i>21</i>
1.2.5 Formen der ökonomischen Integration	25
1.2.6 Ordnungspolitische Präferenzen und Integration	27
Kapitel 2 Die Evolution der Europäischen Integration	31
2.1 Modelle und Etappen der Europäischen Integration	31
2.1.1 Multilaterale, globale Kooperation?	31
<i>Box 2.1: Konvertibilität</i>	<i>32</i>
<i>Box 2.2: European Recovery Program (ERP)</i>	<i>34</i>
2.1.2 Erste Schritte zur regionalen europäischen Integration	36
<i>Box 2.3: Jean Monnet oder die europäische Einigung aus dem Geiste der planification?</i>	<i>38</i>
2.1.3 Die Verträge von Rom	40
2.1.4 Das Gegenmodell: EFTA	42
<i>Box 2.4: Der politische Unterschied zwischen der Europäischen Gemeinschaft und einer Freihandelszone</i>	<i>43</i>
2.1.5 Das Ende der ersten Phase der Integration (1945–1960)	44
<i>Box 2.5: Von der Wirtschaftsgemeinschaft zur Union</i>	<i>46</i>
2.1.6 Die zweite Phase der Integration (1960–1992/95)	47
<i>Box 2.6: Jacques Delors – ein zweiter Monnet</i>	<i>50</i>
2.1.7 Die dritte Phase der europäischen Integration (1992/95–2009) ..	51
2.2 Erweiterungen: Wer ist drin und wer steht draußen?	54
2.2.1 Wer wird aufgenommen in den Club?	54
2.2.2 Die Kopenhagener Kriterien	56
2.2.3 Vielfalt in der Einheit	58
<i>Box 2.7: Wechselkurse und Kaufkraftparitäten</i>	<i>62</i>
<i>Box 2.8: Catching-up</i>	<i>65</i>
2.2.4 Wer gehört noch nicht dazu?	66

Kapitel 3	Prinzipien der Integration: Verfassung und Wirtschaftsordnung	71
3.1	Der politische Charakter der EU	71
	<i>Box 3.1: Begriffe</i>	71
3.2	Primäres Gemeinschaftsrecht: die Verträge	74
3.2.1	Von Rom bis Amsterdam	75
3.2.2	Von Nizza bis Lissabon	81
	<i>Box 3.2: Braucht Europa eine Verfassung?</i>	82
3.3	Sekundäres Gemeinschaftsrecht und die integrationsfördernde Rolle des Europäischen Gerichtshofs	85
3.4	Grundlegende EuGH-Entscheidungen zur Reichweite des Gemeinschaftsrechts	87
	<i>Box 3.3: Stoppt den Europäischen Gerichtshof!</i>	88
3.5	Zuständigkeit der Gemeinschaft – wie der Ökonom sie gern hätte	91
	<i>Box 3.4: Effizienter Föderalismus</i>	93
3.6	Zuständigkeiten der Gemeinschaft – wie sie sich tatsächlich entwickeln	96
	<i>Box 3.5: Subsidiarität, Korporatismus und Demokratie</i>	97
3.7	Wie aktiv ist die EU-Wirtschaftspolitik?	101
Kapitel 4	Entscheidungsstrukturen und Entscheidungsprozesse: die Institutionen der Union	105
4.1	Institutions matter	105
	<i>Box 4.1: Institutionen – Organisationen</i>	105
4.2	Die Organe im einzelnen	107
4.2.1	Der Europäische Rat und der Rat (Ministerrat)	108
	<i>Box 4.2: Vetomacht</i>	114
4.2.2	Ausschüsse und Arbeitsgruppen – die Lastenträger der Entscheidungsfindung	115
4.2.3	Das Parlament – vom Feigenblatt zur Mitentscheidung	117
4.2.4	Die Kommission – die Eurokraten	121
4.2.5	Der Europäische Gerichtshof – Diener zweier Herrn	125
4.2.6	Der Rechnungshof – auch Eurokraten müssen kontrolliert werden	127
4.3	Gute Regierung – schlechte Regierung	129
Kapitel 5	Der Gemeinsame Markt: Güter und Dienstleistungen	131
5.1	Zur Theorie der Zollunion	131
5.1.1	Wohlfahrtseffekte einer Zollunion	131
5.1.2	Empirische Befunde	136
5.2	Der Binnenmarkt in der Praxis: Die vier Grundfreiheiten	138
5.3	Der freie Warenverkehr	140
5.3.1	Das Verbot von Zöllen, Abgaben gleicher Wirkung und diskriminierender Besteuerung	140
5.3.2	Mehrwertsteuern und freizügiger Warenverkehr	142
5.3.3	Verbot mengenmäßiger Ein- und Ausfuhrbeschränkungen und Maßnahmen gleicher Wirkung	146
	<i>Box 5.1: Intellektuelle Eigentumsrechte und Warenverkehrsfreiheit</i>	147
	<i>Box 5.2: Wechselseitige Anerkennung: Euromarmelade oder Produktvielfalt?</i>	149

	<i>Box 5.3: Führt das Ursprungslandprinzip zu einem race to the bottom?</i>	151
5.3.4	Zwischenfazit	153
5.4	Dienstleistungsfreiheit	154
5.4.1	Zum gemeinschaftsrechtlichen Begriff der Dienstleistung	154
5.4.2	Zulässige und unzulässige Beschränkungen des Dienstleistungsverkehrs	158
	<i>Box 5.4: Marktunvollkommenheiten im Gesundheitswesen</i>	164
5.4.3	Zur Diskussion um die Dienstleistungsrichtlinie	169
Kapitel 6	Der Gemeinsame Markt: Produktionsfaktoren	173
	(unter Mitarbeit von <i>Herbert Brücker</i>)	
6.1	Freier Güterverkehr und freier Verkehr der Produktionsfaktoren	173
6.2	Der freizügige Personenverkehr	174
6.2.1	Umfang und Ursachen der Wanderung in Europa	174
	<i>Box 6.1: Wer ist ein Migrant?</i>	175
	<i>Box 6.2: Wie hoch ist das Migrationspotential aus der Türkei?</i> ..	178
6.2.2	Wohlfahrts- und Verteilungseffekte der Freizügigkeit von Arbeitskräften	179
6.2.3	Mobilität und soziale Sicherung	185
6.2.4	Freizügigkeit der Arbeitnehmer	187
6.2.5	Die Niederlassungsfreiheit natürlicher Personen und von Gesellschaften	190
	<i>Box 6.3: Verhältnismäßig: Der Fall „Gebhard“</i>	193
6.3	Kapitalverkehrsfreiheit	197
6.3.1	Wohlfahrts- und Verteilungseffekte der Kapitalverkehrsfreiheit ..	198
6.3.2	Zulässige und unzulässige Beschränkungen des Kapitalverkehrs ..	202
	<i>Box 6.4: ... und läuft, und läuft, und läuft? Kapitalverkehrsfreiheit und VW-Gesetz</i>	206
6.3.3	Sekundärrechtliche Maßnahmen zur Schaffung eines europäischen Finanzraums	206
6.3.4	Besteuerung der Kapitalerträge	210
	<i>Box 6.5: Kapitalertragsbesteuerung – Wettbewerb oder Harmonisierung?</i>	214
6.3.5	Finanzmarktregulierung und Finanzmarktintegration	215
Kapitel 7	Wettbewerbspolitik – der Ordnungshüter	219
7.1	Wettbewerbspolitik – braucht man so etwas?	219
7.2	Kartellverbot (Art. 101 AEUV)	222
7.2.1	Inhalt des Kartellverbots	222
	<i>Box 7.1: Der Fall „Farbstoffe“</i>	223
7.2.2	Keine Regel ohne Ausnahme: Ausnahmen vom Kartellverbot ..	223
	<i>Box 7.2: Ökonomische Argumente für Ausnahmen vom Kartellverbot</i>	224
7.2.3	Gruppenfreistellungsverordnungen	225
7.3	Missbrauchsaufsicht (Art. 102 AEUV)	230
7.3.1	Beherrschende Stellung	230
	<i>Box 7.3: Lerner Maß der Marktmacht</i>	231
	<i>Box 7.4: SSNIP oder was wäre wenn?</i>	232
7.3.2	Missbrauch	233
	<i>Box 7.5: May the best win: Der Fall Microsoft</i>	235
7.4	Fusionskontrolle	236
7.4.1	Eine schwierige Geburt	236

7.4.2	Untersagung und Freistellung von Zusammenschlüssen	238
	<i>Box 7.6: Der Herfindahl-Hirschman-Index</i>	240
	<i>Box 7.7: Ein Euro-Champion wird verhindert: Der Fall Aérospatiale/Alenia – de Havilland</i>	240
	<i>Box 7.8: Greift die Kommission in den amerikanischen Markt ein? Der Fall General Electric – Honeywell</i>	242
7.5	Öffentliche Unternehmen und „Daseinsvorsorge“ (Art. 106 AEUV)	243
7.5.1	Geht das Brüssel etwas an?	243
7.5.2	Liberalisierung von Netzindustrien	245
	<i>Box 7.9: Natürliche Monopole, öffentliche Unternehmen und Regulierung</i>	246
7.6	Beihilfenkontrolle (Art. 107–109 AEUV)	251
7.6.1	Berechtigte Interessen oder Verfälschung des Wettbewerbs?	251
	<i>Box 7.10: Anstaltslast und Gewährträgerhaftung ade! Zur Umgestaltung des öffentlich-rechtlichen Bankensektors in Deutschland</i>	254
7.6.2	Das Verfahren der Beihilfenkontrolle	256
7.6.3	Beihilfenkontrolle in der Finanz- und Verschuldungskrise 2008–2013	257
Kapitel 8 Welche Politik braucht der Gemeinsame Markt?		259
8.1	Nationale Wirtschaftspolitik – Europäische Wirtschaftspolitik	259
8.2	Handelspolitik: Europa in der Welt	262
8.2.1	Die gemeinsame Handelspolitik	262
	<i>Box 8.1: Preisdiskriminierung und Dumping</i>	265
8.2.2	Geschützte Sektoren, bevorzugte Länder	266
	<i>Box 8.2: Der lange Abschied von der Protektion</i>	267
	<i>Box 8.3: Festung Europa?</i>	269
8.3	Industriepolitik	270
8.3.1	Industriepolitik – ein Sündenfall?	270
	<i>Box 8.4: Ein Dyopol bei extrem hohen Entwicklungskosten</i>	273
	<i>Box 8.5: Picking winners – lohnt sich Doping?</i>	275
8.3.2	Europäische Industriepolitik: Viel Lärm um nichts?	276
	<i>Box 8.6: Prozessplanung – ein neues wirtschaftspolitisches Instrument der Gemeinschaft?</i>	277
8.4	Transportpolitik – wenn es denn unbedingt sein muss	280
	<i>Box 8.7: Kabotage oder die Freiheit der Luft, der Straßen und der Meere</i>	280
8.5	Auch die Umwelt ist ein Gemeinschaftsziel	284
8.5.1	Umweltpolitik zwischen Markt und Regulierung	284
	<i>Box 8.8: Energiesteuern und Wettbewerbsverzerrung</i>	285
8.5.2	Die Umweltpolitik der Gemeinschaft	287
Kapitel 9 Aspekte der Umverteilung innerhalb der Union		293
9.1	EU-Finanzpolitik	293
9.2	Der Haushalt der Union: Was kostet Brüssel und was bietet es?	295
9.2.1	Der Budgetprozess	295
9.2.2	Die Einnahmenseite des EU-Haushalts	297
	<i>Box 9.1: Was sind Eigenmittel der EU?</i>	298
9.2.3	Die Ausgabenseite des EU-Haushalts	300
9.2.4	Nettozahler und der „Britten-Rabatt“	304
9.3	Agrarpolitik – eine Altlast?	307

9.3.1	Agrarpolitik als Umverteilungspolitik	307
9.3.2	Ziele der gemeinsamen Agrarpolitik	309
	<i>Box 9.2: Sind landwirtschaftliche Produkte besondere Güter? ..</i>	310
9.3.3	Instrumente der gemeinsamen Agrarpolitik	313
	<i>Box 9.3: Ausgerechnet Bananen!</i>	316
9.3.4	Zur politischen Ökonomie der Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik	318
	<i>Box 9.4: Warum Quoten und keine Senkung der Interventions- preise?</i>	319
9.3.5	Bilanz der gemeinsamen Agrarpolitik	321
9.4	Die soziale Dimension Europas	326
9.4.1	Was verstehen wir unter europäischer Sozialpolitik?	326
	<i>Box 9.5: Hayek und die soziale Dimension Europas</i>	327
9.4.2	Entwicklung der europäischen Sozialpolitik	330
	<i>Box 9.6: Von der Sozialunion zur politischen Union?</i>	331
9.4.3	Was heißt europäische Sozialpolitik nun konkret?	333
	<i>Box 9.7: Ist die EU ein Hort des Neo-Liberalismus?</i>	335
9.4.4	Die offene Methode der Koordinierung	337
9.4.5	Sozialdumping – ein Kapitel für sich	340
	<i>Box 9.8: Entsendegesetz und Entsenderichtlinie zum Zweiten ..</i>	343
9.5	Strukturpolitik	345
9.5.1	Strukturpolitik als Instrument für Konvergenz und Kohäsion ...	345
	<i>Box 9.9: Beta- und Sigma-Konvergenz</i>	347
9.5.2	Strukturpolitik aus der Nähe	350
Kapitel 10 Von der D-Mark zum Euro: Währungsintegration		355
10.1	Elementare Zusammenhänge: Währungssystem, Zahlungsbilanz und ökonomische Aktivität	355
	<i>Box 10.1: Währungsunion – was verstehen wir darunter?</i>	355
	<i>Box 10.2: Nominale und reale Wechselkurse</i>	356
	<i>Box 10.3: Die unheilige Trinität</i>	358
10.2	Alles oder nichts: die Anfänge europäischer Währungsintegration ...	359
	<i>Box 10.4: Kernpunkte des Werner-Plans</i>	359
10.3	Das Europäische Währungssystem (EWS) und seine Entwicklung	361
	<i>Box 10.5: Die Elemente des EWS</i>	361
10.4	Die Theorie des optimalen Währungsraums	368
10.5	Die Währungsunion à la Maastricht	372
	<i>Box 10.6: Die Maastrichter Konvergenzkriterien</i>	373
10.6	Das Europäische System der Zentralbanken (ESZB)	378
	<i>Box 10.7: Geldwertstabilität und Unabhängigkeit der Zentralbank ...</i>	380
10.7	Der Euro und die Welt	382
Kapitel 11 Wirtschaftspolitik für die Währungsunion		387
11.1	Wirtschaftsunion: Gipfel der ökonomischen Integration oder Begleiter- scheinung der Währungsunion?	387
	<i>Box 11.1: Ein Plädoyer für die politische Union</i>	389
11.2	Wirtschaftspolitik in der Wirtschafts- und Währungsunion	391
	<i>Box 11.2: Die Interdependenz von Finanzmarkt- und Staatsschulden- krise</i>	398
11.3	Die Politik der Europäischen Zentralbank	400
11.3.1	Aufgabenfelder einer Zentralbank	400

11.3.2 Die Geldpolitik der EZB	403
<i>Box 11.3: Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex</i>	404
<i>Box 11.4: Der Balassa-Samuelson-Effekt</i>	405
<i>Box 11.5: Die monetären Aggregate der Geldmengenanalyse</i> ...	407
11.4 Fiskalpolitik in der Währungsunion	408
<i>Box 11.6: Haushaltsdefizite – warum oder warum lieber doch nicht?</i> ...	411
<i>Box 11.7: Was sind automatische Stabilisatoren?</i>	413
11.5 Angebotspolitik in der EWWU	415
11.6 Reformen der Währungsunion	418
<i>Box 11.8: Ja, dürfen die denn das?</i>	419
<i>Box 11.9: Strukturelles Haushaltsdefizit</i>	421
<i>Box 11.10: Bankenunion</i>	423
11.7 Die Wirtschafts- und Währungsunion – eine Erfolgsstory?	425
Kapitel 12 Ausblicke	429
12.1 Denkpause oder Ende der Vorstellung?	429
12.2 Integration – wie weit?	431
12.3 Anspruch und Wirklichkeit	434
Literaturverzeichnis	439
Sachverzeichnis	455